

Zwei weitere Ankäufe für Postkarten oder Umschlagverwendung wurden noch empfohlen: das Blatt von H. Schubert mit den steil aufragenden Riesendolden des blauen Rittersporns und der Entwurf „21337 aus Hamburg“, der leider verspätet einging, aber eine originelle graphische Lösung darstellt.

In engster Wahl standen noch zwei Entwürfe von Friedrich Wobst, mehr für eine Rosenschau geeignet, das Blatt mit der riesigen roten Rose und die Lösung eines Gießkannenbildes mit durchschlungenem Blumengewinde, Blätter von sehr guter kompositioneller und malerischer Behandlung.

Noch zu erwähnen sind Arbeiten von Jobst Kuch, Nürnberg, ein dekorativ gemalter Gärtner mit hochgetürmtem Blumenkorb, eine freskohafte Gärtnerdarstellung von E. Stark, Hannover, die durch straffe, flächenhaft geschlossene Figurenbehandlung auffiel, ein blondes Blumenmädchen von Lotte Oldenburg, ein Entwurf mit einer glühend roten Nelkenblüte als Blickfang, die verblüffende, leichtgetönte Photomontage eines Bübchens vor blauem Himmel und die pflanzenden Hände von E. Böhm, München.

Es ist wohl angebracht, eine kleine Aufzählung der verwendeten Motive als Kaleidoskopfilm abrollen zu lassen.

Die Einsender pendelten mit ihren Ideen und Darstellungstechniken zwischen den schärfsten Extremen. Machwerke aus verstaubten finsternen Kitschwinkeln hingen neben blutlosen Moderezepten naturferner Großstadtmumien, an denen die Entwicklung des letzten Jahrzehnts spurlos vorüberging.

Ideenlosigkeit war ersetzt durch den Drang, Hoheitszeichen, Adler und Hakenkreuze, in sinnloser Weise gehäuft, auf Spaten, Gießkannen, Blumentöpfen und Blütenwiesen anzubringen. Mit dieser unwürdigen Anbietung des nationalen Kitsches wurde rasch aufgeräumt.

Das arme Stuttgarter Wappenrößlein sah man aus Taxushecken geschnitten, mit Blumengirlanden umschlungen und aus plastischen Blüten im Stil der Blütenfestwagen von Nizza gebildet. Sogar geblühte Adler hockten traurig zwischen Gartentoren.

Putten standen zwischen Obstspalieren und den Blumenwirrnissen von Liebeslauben. Die Gnomen der Spießbürgergärten zeigten sich schüchtern unter gleißenden Glaskugeln. Blumenkörbe mit und ohne Träger stritten mit bengalisch beleuchteten Gärtnerinnen um den Vorrang.

Der einfache Lattenzaun des Kleingärtners fand ebensooft Darstellung wie Ausblicke aus kom-

merzienrätlichen Luxusgärten mit Arkaden, Marmorsäulen und Barockgittern.

Ein unabsehbarer Wald von Sonnenblumen in den erdenklichsten Stilisierungen glühte in der Flucht der Ausstellungssäle von den Wänden, von der Vorliebe für dieses dekorative Motiv zeugend. Fratzenhafte Orchideen, züngelnde Feuerlilien, Riesentulpen, blaue Wunderblumen ohne botanischen Ahnennachweis wurden von exotischen Schmetterlingen heimgesucht.

Brunnenbuberl und Satyrn thronten über Gemüestilleben. Bunte Jungfrauen in Banatkostümen mahnten an das Auslandsdeutschum, wohlbeschriftet durch kriegsstarke Kompanien der Einzelspaten und Spatenmänner, die den vielen einsamen Gießkannen und Rechenkompositionen den Rang streitig machten.

Das Gesicht der Stadt Stuttgart wechselte zwischen linearen Architekturandeutungen in giftgrünen Dunstschleiern, behäbigem Kleinstadtgiebelcharakter und Wolkenkratzergebilden in neuamerikanischem Stil.

Gläsern durchsichtige Spaten trugen das besonnte Bild der Stadt, das auch auf Glaskugeln in magischer Reflexspiegelung sichtbar wurde. Tapetenausschnitte wechselten mit grellfarbigen Rouleauxbildern der Spätbiedermeierzeit. Über nächtlichen Stadtsilhouetten schwebten Gartengeräte als Röntgenbilder in Neonröhrenlicht.

Ideeeliche Anregungen
Werbetexte • Vertrauliche
Überprüfung, stilistische
und werbepsychologische
Überarbeitung fertiger
Niederschriften • Gutachten

Werbeberater K. Th. Senger

Berlin W35 • Lützowstr. 84 • Ruf: 222286